Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 34

Artikel: Moderne Architektur und Tradition

Autor: Meyer, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582047

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für die schweizerische Presse.

Die schweizerische Presse ist mit unserm politischen und wirtschaftlichen Leben auß engste verknüpft. Sie ist gewachsenes Gut, ein wertvolles Stück unseres geistigen Bestiges. Wes zu erhalten und zu vermehren, ist die vornehmste Aufgabe der Zeltungsunternehmen, die darum auch die Mittel nicht scheuen, das schweizerische Zeltungswesen auf achtunggebietender Höhe zu bewahren. Die schweizerischen Zeltungen glauben, durch diese Anstrengungen am besten der geistigen Aberfremdung zu begegnen, ohne überspanntem Nationalismus huldigen zu wollen. Diese ihre Mission wollen sie in völliger Unabhängigkeit und Integrität erfüllen, deren Grundlage eine gesunde sinanzielle Basis der Zeitungen bildet. Die schweizerische Presse hat sie disher gesunden in einem redlich gesührten Text- und Inseratenteil.

Nun hat sich in den letten Jahren eine "Presse" aufgetan und breit gemacht in einem Maße, das zum Aussehen mahnt. Wir meinen jene Gratisblätter, die auf die Führung eines Texteteles entweder ganz verzichten oder ihn einsach als Ablagerungsstätte benützen. Sethstwerständlich fallen dadurch die großen Kosten dashtn, die mit der Führung eines Texteiles, der diesen Namen verdient, verbunden sind. So wird es dieser "Presse" möglich, ihre Nummern gratis auszuteilen, und die Gratispresse scheut sich nicht, dies als besonderen

Borteil anzupreisen.

Wenn das Zeitungsinserat aber die wichtigste Stelle unter den Propagandamitteln hat einnehmen können, so ist es um der innigen Berslechtung der Zeitung mit dem Bolke willen, die sie zum Hausgenossen macht. Diese Beziehungen der Leser zur Zeitung geben dem Zeitungsinserat werbende Kraft. Sie muß wegfallen, wo diese enge Berknüpfung nicht bestehen kann, also bei der texts

und wertlofen Gratispreffe.

Dieser Verzicht auf einen richtig geführten Textteil ist aber vor allem auch ethisch zu werten. Wozu würde es führen, wenn unser Land noch mehr mit dieser Gratispresse überschwemmt würde? Sicher ist, daß daducch die wahre Presse, die sich so viel Mühe gibt, ihrer politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufgabe zu genügen, durch den angestrehten Entzug der Inserate auf die Dauer nicht mehr in der Lage wäre, ihre Mission zu erfüllen. Ihre Unabhängiselt würde gefährdet. Durch die Berarmung ihres Tex teiles müßte sie sich als ungenügender Damm gegen die geistige überfremdung erweisen; sie wäre nicht mehr in der Lage, die Stimme laut genug sür unsere Interessen zu erheben. Was müßte aber aus einer Demokratie werden, deren Bolt auf die Gratispresse in unverhüllter Geistesarmut angewiesen wäre?

Die schweizerische Presse pflegt nicht das schweizerische Bublikum mit ihren eigenen Angelegenheiten zu ermüden. In keinem Lande sieht sie aber ein übel groß werden, wie es bei uns geschieht; überall wendet sich die öffentsliche Meinung mit Entschiedenheit gegen diesen Auswuchs

bes Beitungsmefens.

Indem sich die unterzeichneten Berbande gestatten, die Aufmerksamkeit der schweizerischen Offentlichkeit auf die Ausdehnung der Gratispresse und ihre unvermeidlichen Folgen hinzuweisen, geben sie sich zugleich der Hoffnung hin, daß auch unser Land inskünstig diesem ippischen Bertreter der Unkultur den Empfang bereite, den er verdient.

Schweizerischer Schriftftellerverein. Berein der Schweizer Presse. Schweizerischer Zeitungsverlegerverein.

Moderne Architektur und Tradition.

Bon Beter Meger. Berlag Dr. S. Girsberger, Burich.

Augen auf! Unter diesem Titel erschien im Jahre 1904 ein Buch ber Genfer & Fatio und G. Luck, gewiffermaßen der Borlaufer ju der zwei Sahre fpater in ber Schweiz einsegenden Beimatschutbewegung. Augen auf! So mochte man neuerdings ausrufen beim Studium des gediegenen Werkes des befannten Redaktors an der Schweizerischen Bauzeitung, Arch. Peter Meyer. Bah-rend aber das Buch von Fatio und Luck mehr in die Bergangenheit gerichtet ift und das Auge aufmerksam macht auf die Schönheit alterer Bauwerfe unferes Baterlandes, beschäftigt sich P. Meyer mit der neuzeitlichen Bauweise; insbesondere sucht er dem vorurteilsfreien Lefer die neueften Beftrebungen zeitgenöffischer Architektur näher zu bringen. Das gelingt ihm dank des vorbild: lichen Stiles und der gut ausgewählten Bilder vortrefflich. Wenn wir fagen, die Schrift entspreche einem all: gemeinen Bedürfnis, fo ift damit nicht zu viel gefagt. Hören wir gleich etwas von der "Beurteilung der Bauten",

gewiffermaßen die Einleitung bildend:

"über Architektur hat selbst der Gebildete der Gegenwart in der Regel nicht einmal falsche Meinungen, sonbern gar feine. Er wandert täglich durch Stragen, ohne zu ihren Häusern ein positives oder negatives Verhältnis zu bekommen, und wenn er zur Ausnahme ein Urteil über ein Gebäude äußert, so flammert er fich an zufällige Einzelheiten, die ihm gefallen ober migbehagen : eine ungewohnte Form oder die Farbe des Verputes genügt ihm, ein tüchtiges Gebäude zu verdammen, ein nettes Gitter, um eine Monftrofitat zu loben. Objektive Magftabe, an benen Wert ober Unwert einer Leiftung zu meffen mare, find felbft ber Architeftenschaft abhanden gekommen; tein Bunder, daß unter Laien erft recht die Billfur des Ginzelnen als oberfte Inftanz gilt. Und so ift denn auch die Besprechung von Bauwerken so sehr in die Hande ber Einweihungsfeftberichterftatter gefallen, daß daraus faft schon ein Gewohnheitsrecht geworden ift, auf das die Architekten pochen: nie ift ein anderer, schon gar in so breiter Offentlichkeit tätiger Beruf ähnlich verwöhnt worden und sachlicher Kritit so volltommen enthoben gewesen, wie die Architektenschaft des letten Salbjahr hunderis. Wer hatte auch Kritif üben follen? Der "Laie" war verwirrt und verschüchtert von der Betjagd fich ablofender "Stile" und Theorien. Bahrend von der Renaiffance bis ins lette Jahrhundert jeder Gebildete ein geschultes Urteil über Architektur befaß, fodaß jede neue Leiftung breiter Anteilnahme und fräftiger Resonanz ficher war, begann man dieses wichtigfte Runftgebiet fich selber zu überlaffen, als art pour l'art, und die Architekten hüteten sich wohl, die bequeme Ruhe zu ftoren. Man tam auf den schönen Ausweg, alle afthetischen Probleme als Geschmacksfragen zu erklären und damit in diskutabel zu machen: so war jede unliebsame Kritik im Reim erftictt."

Der Inhalt ist in folgende Abschnitte gegliebert: Beurteilung von Bauwerken; die architektonische Aufgabe und ihre Lösung; Modernität und Tradition; Klassiff; Romantik; Mischformen des Abergangs, Neu-Klassiff; mus; Haus und Straße; Abergangsformen; Heinalschut; Maschinenarbeit; Funktionelle Form; Wohnmaschinen; Russen, Konstruktivisten; Typisierung und Kormung; das moderne Haus; das neue Strukturgefühl; Inneres und Ausstattung; Aberblick.

Die beigegebenen 15 Tafeln find aus Ausschnitten von Architekturzeitschriften, Positarten usw. zusammengestellt. Der Verfasser bemerkt dazu: "Schon die Kleinheit

der einzelnen Bilder zeigt, daß sie nicht eingehend betrachtet, sondern lediglich als Borstellungsbehelf genommen sein wollen; es kommt nicht auf das einzelne Exemplar, sondern ausschließlich auf den Typus an. Aus diesem Grunde sind auch die Architektennamen nach Möglichkelt weggelassen, soweit sie nicht für eine bestimmte Richtung sührend sind oder im Sinn einer Zustimmung genannt werden konnten." Die knappen, aber recht zutreffenden Begleittexte tragen solgende überschriften:

Haus und Umgebung; Klassisch und Neuklassissisch; Grundrisse; Romantik; Historizismus; Monumentalgebäude; Sakrale Fabriken; Funktionalistischer Symbolismus; Sakrale Faustik, Nordik, Wien; Funktionelle Form; Pseudo- und moderne Bauten; Moderne Massenwohnungen; Moderne Architektur; Moderne Innenräume.

Die Schrift enthält viel mehr, als der beschetdene Umfang ahnen läßt. Wir können sie jedem, der mit offenen Augen die Bauten betrachtet (set es in der Setmat, set es auf Reisen), bestens empfehlen. Insbesondere aber möchten wir deren Studium anraten all denen, die mit dem Bauen zu tun haben: Architekten, Baumeistern, Innenarchitekten, Bauhandwerkern, Kunstgewerblern und auch den Mitgliedern von Behörden. Nimm und lies, schaue dich um und hilf mit, die besprochenen Abelstände künstig zu vermeiden!

Cotentafel.

† Anton Mehr, Schmiedmeister in Güniton (Luzern), ftarb am 17. November im Alter von 59 Jahren.

Verschiedenes.

Preisentwickung in der Lederindustrie. Der Berband Schweiz. Gerbereibesitzer und der Berband der Schweiz. Schuhindustriellen teilen mit:

Die Häutepreise sind in einer so stark steigenden Entwicklung begriffen, wie dies seit vielen Jahren nicht mehr der Fall war. Die Preissteigerung hat sich seit diesem Frühjahr besonders verstärkt und auf den ganzen Markt erweitert. Sie erstreckt sich über die ganze Welt und hat als Grundlage einerseits den großen Bedarf und anderseits den Kückgang der Viehschlachtungen in den großen Produktionsländern. Der Ausschlag des Koh-

materials beträgt heute gegenüber dem Durchschnittspreis von 1926 25 und 30 Prozent. Zudem sind auch die Gerbstoffe im Preise start gestiegen. Daß unter solchen Umständen die fertigen Artikel ihrerseits eine Preiserhöhung ersahren müssen, bedarf keiner weitern Begründung. Allerdings werden Fabrikation und Handel darin einiggehen, daß Preiserhöhungen, die über eine gewisse Grenze hinausgehen würden, zu empfindlichen Absasstaugen sühren könnten. Entsprechend wird dem Absasstaugen sicht das sied verseentwicklung auf dem Rohwarenmarkt ihrem Abschluß nähert; eine Abschwächung der erreichten hohen Preise ist jedoch vorläusig nicht zu erwarten.

Rener Gidmeistergebuhrentarif. Der Bundesrat erließ einen neuen Tarif für die Gichmeistergebühren.

Stihaus-Einweihung am Piz-Sol. Am Sonntag ben 13. November fand die Einweihung des Stihauses "Bürich" am Piz Sol statt. Der moderne Bau aus Naturstein liegt in der Waldschneise ob Wangs, Nichtung Cassia Piz Sol, und ist von Sargans aus gut sichtbar. Er bietet zirka 75 Schlasgelegenheiten, 35 Matrazens und 40 Heulager, und ist Eigentum des Neuen Stiklubs Zürich.

Die Zürcher Urania. (Korr.) Die Zürcher Urania, deren stattliche Kuppel zirka 40 m hoch über die Stebel der Häuser der Bahnhofstraße und ihrer Umgebung hinzusragt, wird merkwürdigerweise gerade von der einheimischen Bevölkerung viel zu wenig gewürdigt, troßebem hier oben nicht nur ein interessanter Blick über das Dächergewirr der Stadt die weit hinaus in die Lande getan werden kann, sondern auch Geheimnisse des Weltzalls gelüstet werden können. Ein mächtiges Zeiß Telestop mit den nötigen Zubehörden, dem präzisen Instrumentarium eines gut ausgestatteten Observatoriums steht da oben um einen billigen Preis sedem Neugterigen zur Verzstigung. Die Löwendräu A.S. in Zürich hat in jüngster Zeit dieses ideale und ethische Wert, das nunmehr seit 20 Jahren der Bolksbelehrung dient, mit den modernsten Upparaturen versehen lassen, sodaß ein Besuch in der lustigen Höhe der Uraniakuppel zum vollendeten Genuß wird.

Das Bildungsinstitut der Urania ist eng verknüpft mit dem gleichnamigen Restaurationsetablissement, das in seinen Kinderjahren verschiedene Stadien durchzumachen hatte: zuerst als verträumtes, verstecktes und darum zumelst leeres Wirtschaftslokal, dann als modernes Theater und Kabarett unter Karl Waldvogel selig, dem ideen-

